

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich aufgebundene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Volksbed.-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 12. März 1941

Nr. 60

## Matsuoka auf der Reise nach Deutschland

# Die Welt blickt nach Berlin und Rom

Der bevorstehende Besuch des japanischen Außenministers in den Hauptstädten der Achse hat überall größtes Aufsehen erregt - Die englische Presse schweigt betrollen

Eigener Bericht der NS Presse

nd. Berlin, 12. März. Wie gestern nachmittag bekannt wurde, wird der kaiserlich-japanische Außenminister Matsuoka binnen kurzem zu einem Besuch in Berlin eintreffen und anschließend nach Rom weiterreisen. Diese Nachricht ist in der ganzen Welt mit großem Interesse aufgenommen worden und hat bereits ein allgemeines Rätselraten über Sinn und Zweck der aufsehenerregenden Reise ausgelöst. Überall ist man sich klar darüber, daß dieser Besuch, der einer persönlichen Besprechung aller sich aus der Zusammenarbeit im Dreimächtepakt ergebenden Fragen dient, in seiner Bedeutung weit über Ereignisse ähnlicher Art in der Vergangenheit hinausragt.



Außenminister Matsuoka

Den britischen Kabinettsministern hat die Ueberraschung über den Besuch Matsuokas in den Hauptstädten der Achse zunächst die Sprache verschlagen. Sie schweigen vorläufig noch, aber sie werden wohl erkennen, daß jede Hilfeleistung für England durch diese Reise einen nicht unbeachtlichen Schaden erleiden hat. London verliert eine Chance um die andere und seine noch so verzweifelte Auslieferung wird das selbstverursachte Schicksal aufhalten können.

Der japanische Außenminister verläßt Tokio am heutigen Mittwoch und hat die Absicht, von Mandschuri aus, wo er sich einige Tage aufhalten will, am 17. März die Reise durch Sibirien anzutreten. Vor seiner Abreise wurde Matsuoka noch vom Tennō (dem japanischen Kaiser) in einer Sonderaudienz empfangen.

Ebenso wie in Deutschland wird die Reise des japanischen Außenministers auch in Italien freudig begrüßt. In Rom erwartet man den hohen Gast in den ersten Tagen des April und man nimmt an, daß der Aufenthalt in Italien drei bis vier Tage in Anspruch nehmen wird. Mit Genugtuung weist man darauf hin, daß damit zum ersten Male seit beinahe vier Jahrzehnten ein japanischer Außenminister nach Europa komme. Man bemerkt weiter, die Reise Matsuokas bedeute in einem entscheidenden Augenblick der gemeinsamen Kriegsführung Deutschlands und Italiens eine einflussvolle Kundgebung der weltweiten Politik des Dreimächtepakt. „Giornale d'Italia“ erklärt, die Achsenmächte seien wie in Europa und in Afrika auch gegenüber allen asiatischen Problemen solidarisch. Japan wisse, daß seine Erfolge nicht allein von der Tapferkeit seiner Streitkräfte und von seinem nationalen Glauben abhängen, sondern auch von dem Ausgang des Krieges in Europa.

Die Laufbahn Matsuokas, die den kleinen Auswandererjungen zum Amte des Außenministers führte, bezeugt seltene Energie. Aus einfachen Verhältnissen, aus der Dorfschule kommend, zog er vierzehnjährig nach Amerika, um sich Wissen und Bildung anzueignen. Matsuoka hat es damals (1894) geschafft: innerhalb von neun Jahren wurde er zu einem der erfolgreichsten Studenten der Rechtsfakultät des Staats-College in Oregon. In zwei weiteren Jahren wurde in Japan das Staatsexamen für den Eintritt in die

Diplomatie erarbeitet. Als Vetter seines Jahrganges übernahm der junge Diplomat seinen ersten Posten als Hilfskonsul in Schanghai. Dem Generalkonsulat in Mukden folgte dann die Tätigkeit als erster Sprecher des japanischen Außenamtes und als Privatsekretär des Außenministers und Ministerpräsidenten.

Nach dem Weltkriege tritt er wiederum eine Reise über den Pazifik an, diesmal, um Japan bei der Friedenskonferenz in Versailles mit zu vertreten, eine Gelegenheit, bei der er den Prinzen Konoye, den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Japans, kennenlernt. Aber auch anlässlich eines Kabinettswechsels, der ihm persönlich nicht gefällt, verläßt er die diplomatische Laufbahn: er wird Direktor und schließlich Präsident der Südmandschurischen Eisenbahn. So wird er mit allen Fragen Mandschukuo's gründlich vertraut und von ihm stammt das Wort, daß Mandschukuo die Lebenslinie Japans darstellt. Aus gleicher gründlicher Kenntnis heraus widerlegte er dann 1933 in Genf den

Lyttton-Bericht, proklamierte er Japans Unabhängigkeit von den Bindungen an den Westen.

Die Genfer Aktion machte Matsuoka nicht nur in der Welt, sondern auch in der weiteren japanischen Öffentlichkeit, die bis dahin wenig von ihm wußte, bekannt. Mehr noch hörte sie auf, als er im Herbst 1933 der parteipolitischen Auseinandersetzungen überdrüssig, sein Abgeordnetenmandat niederlegte, aus der Seiyukai-Partei austrat und eine Nebenkampagne durch das ganze Land unternahm, in der er für die Erneuerung des politischen Lebens und der japanischen Politik eintrat. Japan hat wohl selten einen so vielseitigen und zielbewussten Redner gehabt. In den Reden von damals finden sich schon die ersten Gedanken über die Notwendigkeit einer neuen politischen Struktur, Krisis- und Reformbewegung, die jetzt erst zum Durchbruch gelangt und die der Außenminister Matsuoka bei seinem Amtsantritt mit den Worten umriß, jetzt sei genug geredet worden, künftig werde er stillschweigend handeln.

## Stukas zerschlugen Maltes Flugplätze

In 60 Tagen 31 Angriffe - Der RAF wurden die Fänge stark beschnitten

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 12. März. Das Hämmern deutscher Bomben auf Flugplätze, Docks, Befestigungen und Kasernenanlagen der Insel Malta - 31 Angriffe in rund 60 Tagen, davon zwölf auf La Valetta und elf auf Mislibba - zeigt jetzt seine unmittelbaren Rückwirkungen: der auf Malta stationierten RAF wurden die Fänge derart beschnitten, daß die einstige britische Bomber nach Süditalien jetzt unterbleiben. Englische Flotteneinheiten meiden das früher von ihnen so bevorzugte La Valetta jetzt wie die Pest.

Britische Geleitzüge von Gibraltar über Malta nach dem Mittelmeer haben entweder aufgehört oder verfahren bei Nacht und Nebel die Straße von Sizilien zu passieren, ohne nach Zahl und Zusammensetzung bedeutende militärische Faktoren darzustellen. Maltes Hauptfunktion aber als Operationsbasis ging seit dem Angriff deutscher Stuka-Bomber verloren. Gegenwärtig besitzt Malta im wesentlichen nurmehr defensive Bedeutung, wenn auch die Engländer alles versuchen werden, mit den auf Malta verbliebenen Resten der RAF, mehr aus propagandistischen denn militärischen Gründen noch offensiv zu werden.

## Vor Regierungserweiterung in Bukarest?

General Antonescu strebt ein Kabinett der nationalen Einigkeit und Versöhnung an

Sonderbericht unseres Korrespondenten

moe. Bukarest, 12. März. Zwischen den Vertrauensmännern des Generals Antonescu und verschiedenen politischen Gruppen sind seit einiger Zeit Verhandlungen über die Erweiterung der rumänischen Regierung im Gange. General Antonescu strebt ein Kabinett der nationalen Einigkeit an, das seinem Wunsch zufolge, aber auch im Zeichen der inneren Versöhnung stehen soll.

Das endgültige Resultat der Volksabstimmung vom 2. März ist am Dienstag veröffentlicht worden. 2.963.294 männliche Rumänen haben ihre Stimme abgegeben, davon 2.960.298 mit Ja und 2.996 mit Nein. Das ist eine eindeutige Antwort auf alle

Londoner Drohungen, und man wird in England gut daran tun, diese zur Kenntnis zu nehmen, anstatt sich weiterhin mit Zensurbestrafungen über das deutsch-rumänische Verhältnis einzunehmen.

Die rumänische Nationalbank wird sämtliche größeren Banknoten, die das Bildnis des Exkönigs Carol tragen, demnächst aus dem Verkehr ziehen. Darüber hinaus scheint sich aber auch ergeben zu haben, daß nicht nur während der Januar-Unruhen große Mengen von falschen Banknoten unter die Bevölkerung gebracht worden sind, sondern daß das Publikum gerade in dem Augenblick mit ihnen versehen wurde, als der englische Gesandte Rumänien verließ.

## Neuer Atlantik-Stützpunkt der USA

Flugzeuge aus Amerika nach englisch-Westafrika verschifft - Nur ein Viertel geliefert

Sonderbericht unseres Korrespondenten

sch. Bern, 11. März. Wieder werden eigenartige Pläne der USA bekannt. Das Flottenkommando der Vereinigten Staaten hat seine Absicht mitgeteilt, in der Nähe der Stadt Norfolk an der Atlantischen Küste mit dem Bau eines Stützpunktes zu beginnen, der für die Aufnahme einer großen Zahl von Expeditionschiffen bestimmt sein soll.

Erläuterungen dazu, was unter Expeditionschiffen vorzubereiten zu verstehen ist, sind nach den Mitteilungen der United Press nicht gegeben worden, wohl aber erklärte ein Sprecher der Flotte u. a., die Flotte müsse für alle Möglichkeiten vorbereitet sein. Das soll wohl heißen, daß der amerikanische Imperialismus wieder einen neuen Plan ausgedacht hat.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Meldung des New Yorker Korrespondenten der „Times“, der sich mit der amerikanischen Mitteilung beschäftigt, wonach im Januar größere Teile der für englische Rechnung gecharterten U.S.A.-Flugzeuge nach England verschifft worden seien. Der Korrespondent stellt fest, daß Teile dieser Flugzeuge nach Kallitua und vor allem nach Singapur geliefert wurden. Im ganzen jedoch sei nur ein Viertel der in diesem Monat für das englische Empire gelieferten Flugzeuge nach der britischen Insel abgegangen.

## Japans Rolle im Dreimächtepakt

Von Dr. Anton Heib

Die Nachricht vom Besuche des japanischen Außenministers Matsuoka in Berlin wird von der gesamten Welt als ein Ereignis von überragender Bedeutung gewertet, dem man mit um so größerer Spannung entgegenfieht, als gerade jetzt die politische Atmosphäre der Welt in Erwartung großer Entscheidungen im Kampfe der Achsenmächte gegen England auf einem Höhepunkt angelangt ist. Während in USA. fieberhafte Beratungen über das Englandhilfe-Gesetz im Gange sind, in dem London den letzten Restungsamer sieht, während weiter im Vorderen Orient und überhaupt im östlichen Mittelmeerraum gerade in den letzten Tagen die englischen Positionen ganz bedenklich zu wanken beginnen, während schließlich ein englischer Minister nach dem anderen verzweifelt nach Worten sucht, um der Welt klar zu machen, daß England noch nicht verloren ist - erfolgt ein neuer gewaltiger Schlag gegen die englische Machtgruppe, indem sich die Solidarität der Mächte des Dreimächtepakt im Besuche Matsuokas offenbart.

Obwohl in den Pactbestimmungen klar zu lesen stand, daß sich der Pact in keiner Weise gegen die Sowjetunion richte, verjuchte man Mißtrauen zu erwecken. Bis dann bekannt wurde, daß Moskau ohnehin von den Verhandlungen unterrichtet worden war. Dennoch gab man die Hoffnung auf eine russisch-japanische Spannung nicht auf. Was aber trennt denn diese beiden Staaten? Sicherlich war eine starke Rivalität beider Mächte früher einmal gegeben. Rußland strebte nach einem eisernen Joch, Japan wieder nach Stützpunkten am Festlande. Nach der Besetzung der Mandschurie und im Verlaufe dieses Krieges schwand jedoch das Mißtrauen Moskaus immer mehr, da es klar zeigte, daß Japans Exploitation nach Süden ging und nicht weiter nach Norden. Damit verringerte sich die Konfliktlage auf die noch ungelösten Fischereirechte, über die übrigens auch schon weitgehende Einigung besteht.

Ebenso wenig Erfolg war der nach Abschluß des Dreimächtepakt angekündigten verärgerten Unterstützung Chinas beizumessen. Japan hat trotz dieser Unterstützung seine Positionen in China ausgebaut und erweitert. Ein in den letzten Tagen haben England und die USA, die verurteilten, Thailand und Indochina in einen Krieg zu ziehen, schweren Schwornen erlitten. Japan ist es gelungen, seinen Führungsanspruch in Asien durch seine vermittelnde Beilegung des Konfliktes unter Beweis zu stellen. Gerade das aber sollte verhindert werden, daß Japan seine erste Tat in der beanspruchten Führung des asiatischen Raumes dursetze. Die englischen Störungsmanöver fanden die volle Unterstützung der USA, die Japans Zusammenstoß mit den Achsenmächten und der wirtschaftlichen Zwangsmagnahmen und der Aufhebung des Handelsvertrages beantworteten. Japan ließ sich durch diese Drohungen jedoch in seiner Linie nicht umstimmen.

Inzwischen hat der Dreimächtepakt in Europa seine Schlußphase erlitten. Seine Länder, die in der Vergangenheit Zielpunkte der englischen Politik waren, wie Ungarn, Rumänien, Bulgarien, sind bereits Mitglieder des Paktes und genießen den vollen Schutz der mitteleuropäischen Großmächte. Die Verdrängung des englischen Einflusses aus Europa hat damit ein Stadium erreicht, das nahezu vor dem Abschluß steht. England beginnt sich bereits mit dem Gedanken einer Frontverlegung seiner eigenen und besonders der Streitkräfte seiner restlichen Hilfsvölker auf den afrikanischen Kontinent zu befassen.

Vergebens hat wieder einmal Roosevelt versucht, diesen englischen Rückzug zu verhindern, indem er den bekannten Expansionsversuch an Jugoslawien unternahm. Vergebens suchte er auch möglicherweise neue Bundesgenossen für England durch die Versicherung zu gewinnen, die Vereinigten Staaten würden jedem Hilfe leisten, der sich gegen die von den Achsenmächten unternommenen Renonanz Europas stelle. Roosevelt mißt sich am Balkan ein! Liegt nicht schon darin ein Beweis für die Notwendigkeit, endlich ein für allemal alle raumfremden Kräfte auszuhalten und Europa durch europäische Kräfte führen zu lassen? Sind nicht schon Ströme von Blut auf den Schlachtfeldern geflossen, weil eine Weltplutokratie in London und Washington glaubte, das Recht der Völker sei identisch mit ihren eigenen Interessen und von diesen bestimmt? Gegen diese Auffassung richtet sich dieser Krieg und gegen diese Bestrebungen ist der Dreimächtepakt gerichtet.

## 317 gegen 71 Stimmen für das Englandhilfegesetz der USA

New York, 11. März. Das Englandhilfe-gesetz wurde vom Abgeordnetenhaus mit 317 gegen 71 Stimmen endgültig angenommen. Das Haus stimmte heute über die Zusatzanträge des Senats ab. Mit Annahme dieser Zusatzanträge ist von beiden Häusern das Gesetz angenommen und tritt in Kraft, sobald Roosevelt es unterzeichnet hat.



## Portsmouth schwer getroffen

Berlin, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte den Kampf gegen Großbritannien überall erfolgreich fort. Starke Kampfliegerverbände griffen in



der letzten Nacht die Hafen- und Dockanlagen von Portsmouth in mehrstündigem Einsatz an. Durch heftige Explosionen und Großfeuer entstanden im Hafen und in den Werftanlagen schwere Zerstörungen.

Im Seegebiet vor der britischen Südküste und vor dem Bristolkanal bombardierte die Luftwaffe mehrere Handelsschiffe und beschädigte zwei Frachtschiffe schwer.

Bei einem Angriff auf den Flugplatz Hawkinge wurden Hallen und Unterkünfte zerstört. Mit der Vernichtung mehrerer am Boden befindlichen Flugzeuge ist zu rechnen.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auf der Insel Malta den Hafen La Valetta und den Flugplatz Lucca wiederholt an. Bomben mittleren und schweren Kalibers richteten starke Zerstörungen an.

In Nordafrika wurden bei Agedabia britische Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und mehrere Panzerwagen und andere Fahrzeuge zerstört oder beschädigt.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf eine Stadt in Westdeutschland. Es wurden keine militärischen Ziele getroffen, dagegen Wohngebäude und ein Krankenhaus schwer beschädigt sowie einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

## Gibraltar fieberhaft nervös

Man rechnet mit großen Ereignissen

Von unserem Korrespondenten

Madrid, 12. März. In Gibraltar wird fieberhaft gearbeitet, um die Verteidigungsstellungen an der Grenze gegen Spanien auf den Höchststand zu bringen. Die Spannung wächst täglich, so wird nach Madrid berichtet. Die militärische Leitung scheint in der nächsten Zeit größere Ereignisse zu erwarten. Das Betreten der Schutzzone ist streng verboten. Arbeiter, die morgens aus dem spanischen Gebiet nach Gibraltar wandern, um abends wieder zurückzukehren, bestätigen, daß die Nervosität bei der Bevölkerung ungeheuer ist. Nach einer Meldung aus La Linea sind der englische Kreuzer „Chefield“ und ein Zerstörer mit schweren Beschädigungen in Gibraltar eingetroffen und haben an der Werft festgemacht. Zahlreiche Schnellfeuer-Flakgeschütze neuesten Modells, die kürzlich aus England angekommen seien, würden schleunigst aufgestellt.

## Pétain gegen Churchill-Claque

Englands Blockade treffe nur Frankreich

Genf, 11. März. Aus Vichy wird gemeldet: Staatschef Marschall Pétain hat am Montag in Anwesenheit von Vizeadmiral Darlan und dem Staatssekretär für Versorgung Adhara die Vertreter der amerikanischen Presse in Vichy empfangen. Eingangs erläuterte Staatssekretär Adhara die Lage der Getreideversorgung Frankreichs. Er wies darauf hin, daß unter den Auswirkungen des Krieges und der verringerten Zufuhrmöglichkeiten aus dem Ausland die Versorgung der Bevölkerung mit Getreide außerordentlich mangelhaft geworden sei. Die französische Regierung habe der amerikanischen diese Lage auseinandergesetzt und sie ersucht, fünf Millionen Zentner Getreide auf sichere Weise nach der freien Zone zu transportieren.

Nach Staatssekretär Adhara nahm Admiral Darlan das Wort und wandte sich gegen die britische Blockade. Er betonte, daß die Engländer fortführen ihre törichte Blockade gegen Frankreich durchzuführen. Diese Blockade schade aber keineswegs den Deutschen, wie dies als Vorwand von den Engländern behauptet werde. In diesem Augenblick griff Marschall Pétain ein und erklärte, ein Beweis für diese Worte Darlans sei, daß die Deutschen zwei Millionen Zentner Getreide, die requiriert worden waren, den Franzosen in der besetzten Zone wieder zurück erhalten haben. Staatssekretär Adhara fügte hinzu, daß die Gesamtsumme des Getreides, das von den Deutschen in der besetzten Zone ursprünglich requiriert worden war, 2,7 Millionen Zentner betrug.

Darlan erklärte fortwährend, die Deutschen seien großzügiger und verständnisvoller für die Pflichten gegenüber der Menschlichkeit als die Engländer. Es sei nicht Deutschland, das unter der britischen Blockade leide. Ein Beispiel sei es, daß, als die Engländer beschloßen, gegen französisch-Indochina eine Blockade zu errichten, diese Blockade naturgemäß sich einzig und allein gegen Frankreich richtete.

## La Valetta erneut bombardiert

Angriff auf Giarabub abgeschlagen - 30 Fahrzeuge in Brand geworfen

Rom, 11. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front in den Abschnitten der 9. Armee Spähtruppentätigkeit und in den Abschnitten der 11. Armee Artillerietätigkeit und örtliche Infanterie-Kampfbildungen. Unsere Flugzeuge haben den Flottenstützpunkt von La Valetta auf Malta bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben bei einem im Tiefflug durchgeführten Angriff gegen einen Stützpunkt auf Malta zwei große Wasserflugzeuge schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde in Giarabub ein neuer feindlicher Angriff abgeschlagen. Deutsche Flugzeuge haben in der Cyrenaika eine Anzahl feindlicher Panzer und Kraftwagen im Tiefflug angegriffen und in Brand geworfen. Unsere Jagdflieger haben ein Blenheim-Flugzeug abgeschossen.

In Ostafrika an der Nordfront lebhaftige Tätigkeit unserer Spähtruppen. Unsere Luftwaffe hat im Tiefflug eine starke britische Kraftwagenabteilung angegriffen, wobei ungefähr 30 Fahrzeuge getroffen und in Brand geworfen wurden.

Feindliche Flugzeuge die einen unserer Flugstützpunkte anzugreifen versuchten, wurden von unseren Jagdflugzeugen angegriffen und in die Flucht geschlagen, wobei es gelang, ein Blenheim-Kampfflugzeug abzuschießen.

## London treibt Babel on

Plutokraten nehmen den Mund wieder voll

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 12. März. In London scheint man die Stunde für gekommen zu halten, durch laute Erklärungen das Vertrauen in die Stärke der britischen Positionen im Mittelmeer wieder zu wecken. So schreibt der militärische Mitarbeiter der „Times“ in drohendem Tonfall: Dem deutschen Aufmarsch in Bulgarien habe England nicht tatenlos zugehört! Nach den Botschaften, die Eden mit Vill und Bawell hatte, habe nun General Bawell das Wort. Die Operationen der Marine in der Cyrenaika würden planmäßig fortgesetzt. Solche Operationen erforderten aber großangelegte Vorbereitungen. In London nimmt man also wieder reichlich den Mund voll.

## Der „Volkswagen des Bauern“

Die große Traktorenabrik der Welt wird auf Befehl des Führers errichtet

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Wien, 12. März. Wie wir bereits berichteten, wurde am Sonntag die diesjährige Wiener Frühjahrsmesse mit Ansprachen von Dr. Ley und Baldur von Schirach eröffnet. Dr. Ley machte dabei bedeutungsvolle Ausführungen über die Errichtung der größten Traktorenfabrik der Welt auf Befehl des Führers, um dem Bauern und Landarbeiter die schwere Arbeit wesentlich zu erleichtern. Nach einhalb Jahren Krieg ist auch diese revolutionäre Tat ein Beweis für die Größe der deutschen Produktionskraft.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung seit 1933 stellte Dr. Ley fest, daß nach dem jehigen Kriege die Aufrüstung des „Dorfes“ kommen werde, um Kultur und Gesundheit, kurz die Schönheit der Arbeit, auf das Land, auf den Hof zu bringen, um dem Bauern ebenso wie dem Städter das Land lebenswert zu machen. Wichtig sei hierzu die Lösung des Wohnungsproblems für Landarbeiter und Bauern, um die ländlichen Menschen auf dem Lande zu halten. Wichtig sei aber auch eine Erleichterung ihrer schweren Arbeit.

Im Zeitalter des Motors war in Deutschland der Gedanke des „Autos für jedermann“, des Volkswagens, geboren worden. Dieser Volkswagen dient in der Zukunft gewiß auch dem Vergnügen der Einwohner, aber mindestens ebenso wichtig ist die Tatsache, daß er geeignet ist, die Leistung seines Besitzers auch in beruflicher Hinsicht vielfach und erheblich zu erhöhen. Jetzt folgt dem Gedanken des Volkswagens der des „Volkswagens für den Bauern“, der sich nicht nur als vier- und mehrsitziger autobahnfähiger Kraftwagen,

sondern, wie Dr. Ley erstmalig verkündete, als billiger und williger Traktor für jeden Bauern erweist. Der Führer hat erst vor einigen Tagen den Befehl zur Errichtung der größten Traktorenfabrik der Welt gegeben und so fest sich Deutschland auch auf diesem Gebiet mit einem Sprung an die Spitze.

Dr. Ley konnte bereits mitteilen, daß nicht nur mit der Planung für die Riesenfabrik, sondern auch mit den Ausbauarbeiten für das Werk bereits praktisch begonnen sei. Ein Bild von der Größe des entstehenden Werkes kann man sich machen, wenn man hört, daß die deutschen Traktorenbestände in Zukunft vier bis sechs Millionen Traktoren allein aus der neuen Fabrik mit einschließen werden. Gewaltige Serien werden notwendig sein, diesen Bestand zu erreichen und später zu erhalten. Denn nicht nur der große, sondern auch der mittlere und kleine deutsche Bauer sollen Besitzer eines solchen Traktors werden.

Künftig wird die allgemeine Einführung des Traktors die schwere Arbeit des Bauern und des Landarbeiters wesentlich erleichtern. Zusammen mit der Besserung der Wohnungsverhältnisse und der weitgehenden Verpflanzung der kulturellen Errungenschaften unserer Zeit auf das Land wird der neue Traktor dazu beitragen, den bäuerlichen Menschen auf dem Lande zu helfen.

Darin aber ist eine solche riesige Mechanisierung der bäuerlichen Betriebe naturgemäß auch weitgehend geeignet, Arbeitskräfte zu ersetzen oder zu sparen, d. h. in diesem Falle, den überall im Großdeutschen Reich in Erscheinung tretenden Mangel an Landarbeitern beheben zu helfen, wenigstens in einem ersten erheblichen Grad.

## London hallt wieder vier Alarme

Angriff auf Bou'ogne schlagartig abgebrochen - Auitauchen deutscher Jäger genügt

Berlin, 11. März. Ein Angriff der RAF auf den Kanalhafen Boulogne am 10. März wurde bei sofort einsetzender deutscher Jagdabwehr von den Engländern schlagartig abgebrochen.

Nicht nur die feindlichen Kampfflugzeuge, sondern auch die zur Sicherung der Bomber beigegebenen Jagdmaschinen drehten beim Auftauchen der deutschen Jäger sofort ab und entzogen sich dem Kampf durch eiligen Rückflug über den Kanal. Es gelang den deutschen Jägern, ein englisches Kampfflugzeug vom Piloten Whitley auf der Flucht zu stellen und im Luftkampf abzuschießen.

Britisches Luftfahrtministerium und Nachrichtenendienst bestätigen, daß in der vergangenen Nacht wiederum größere Luftangriffe deutscher Kampfflieger gegen das Inland stattgefunden haben. Aus London werden vier Alarme in der Nacht gemeldet. Außerdem war eine Stadt an der Südküste Englands einem konzentrierten Angriff deutscher Kampfflieger ausgesetzt. Die Londoner Korrespondenten der schwedischen

Blätter unterstreichen die nachhaltige Wucht der letzten deutschen Fliegerangriffe auf London. Wieder, so wird hervorgehoben, hörten die Londoner das Pfeifen und Dröhnen der Bomben, wieder stürzten Gebäude, in Staubwolken gehüllt, zusammen.

## Großfeuer in Munitionslager

Argentinische Artillerielager in Flammen

Buenos Aires, 11. März. Nachdem im Verlauf weniger Wochen die Intendantur des Kriegsministeriums sowie die Kuppel des Rathhauses von Buenos Aires ein Raub der Flammen geworden sind, droht jetzt ein neuer Brand katastrophale Ausmaße anzunehmen. Im Munitionslager des Artillerieregiments, das in einem Außenbezirk der Stadt Ciudadela in der Provinz Buenos Aires gelegen ist, brach aus bisher ungeläster Uraiche Feuer aus. Verschiedene Einzeldepots flogen bereits in die Luft. Alle verfügbaren Löschzüge sind eingesetzt, trotzdem ist die Eindämmung des Brandes bisher nicht gelungen.

## England „verschenkt“ Syrien

Dunkle Pläne mit dem Verräter Abdullah

Genf, 11. März. Aus Vichy wird gemeldet: Bezüglich der gegenwärtigen englischen Antriebe im vorderen Orient hat man Informationen erhalten, wonach die Engländer zur Zeit ihre gegen Syrien und Libanon gerichtete Propaganda besonders intensivieren. Die Engländer bedienen sich dabei in besonderem Maße des von ihnen bekannten Emir Abdullah von Transjordanien. Die Aufwieglungsversuche Abdullahs sind jedoch schon deswegen wenig gefährlich, weil die arabische Welt Abdullah im Verlaufe der letzten 20 Jahre hinreichend und klar als einen Verräter erkannt hat. Die verräterische Rolle Abdullahs ist jetzt noch durch eine interessante Tatsache belegt worden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben die Engländer dem Emir Abdullah das Versprechen gegeben, ihn zum Herrscher über Syrien einzusetzen, wenn die englische Kriegsvollmacht im vorderen Orient „neue Verhältnisse“ geschaffen und das Kriegsglück sich endgültig den britischen Waffen zugewandt haben würde. England verfährt eben nach dem alten Rezept und versinkt wieder einmal Gebiete, die ihm nicht gehören.

## Zu schlupfreiche englische Zi fern

Der Handelskrieg läuft auf vollen Touren

Stockholm, 12. März. Der Handelskrieg zur See läuft auf vollen Touren. Die englische Admiralität hat für die letzte Februarwoche 140 000 BRT. Schiffsverluste zugegeben von 428 000 BRT., die in Wirklichkeit verrentet wurden. Das ist nur ein Drittel der Wahrheit. Aber im Vergleich mit den Admiralitätsberichten der ganzen letzten Monate bleibt doch der Eindruck des ruckartigen Anschwellens der Verluste bestehen. Wenn die Briten bereits 140 000 BRT. einräumen, wie muß es da hinter den Kulissen aussehen?

Die englischen Verlustlisten geben für die vorletzte Februarwoche 53 000 BRT. als verrentet an, für die vier letzten Wochen zusammen 179 000 BRT. Selbst nach der englischen Berechnung hat also eine einzige Woche beinahe eine ganze Monatsleistung erreicht. Die Statistik der Admiralität meldet 29 Schiffe als verrentet, hiervon seien 20 englisch, 8 alliierte und 1 neutrales gewesen. Diese Hinweise bestätigen nur den Eindruck, daß England allen Anlaß hat, die gewaltigen Verluste an Schiffsraum auch unter allergrößten Anstrengungen zu bekämpfen.

## „Bombiges“ Golfspiel

\* Eins muß man ihnen ja lassen, diesen Plutokraten: Sie haben dasjenige was man bei uns gemeinhin als einen „Nero“ zu bezeichnen pflegt. Insofern nämlich als sie ihre weniger vermögenden Mitbürger selbst im Kriege auf immer neue Weise zu verbotten verheben. Eder sollte etwa der neue Eswak, den sich der Londoner Golfklub da ausgedacht hat irgendwelchen Eindruck in Deutschland machen? Dem allerdings müssen wir bekümmert die Augen niederzuschlagen und feststellen daß die deutschen Sportler sich noch nicht zu solch wirkungsvollen Demonstrationen der Kaltblütigkeit und des eisernen Willens zum Durchhalten aufgeschwungen haben.

Ueberlassen wird die Entscheidung einmal dem Sieger. Wir geben zu diesem Zweck einige Kostproben aus den Angelegenheiten der Spielregeln des Londoner Golfklubs an die Kriegsverhältnisse. Man höre: Im Fall von Bombenabwurf oder Eröffnung von feindlichem Feuer darf Feldung genommen werden, ohne daß die Spielregeln für Entfernung vom Platz eine Strafe vorsehen. Bomben- und Granatplitter dürfen ohne Strafpunkte entfernt werden. Ein Ball der durch feindliche Kampfhandlungen von einer Stelle gerückt wird darf ersetzt werden. Ein Ball der in einen Bombentrichter fällt darf aus diesem ohne Strafpunkte entfernt werden. Der Spieler der infolge der unerwarteten Explosion einer feindlichen Bombe einen schlechten Schlag ausführt darf ihn wiederholen.

Nicht wahr, da merkt man erst, welche taktblütige Burchen diese Londoner Golfer sind?! Ganz besonders der Berliner dieser Regeln! Erstaunlich, wie der Mann sich noch zu solchen Schöningen aufschwingen kann, nachdem ihm vorher doch offenbar etliche ganz harte Golfbälle an den Kopf geflogen waren!

## In Tokio unterzeichnet

Grenzreit Thailand-Indochina beigelegt

Tokio, 11. März. Durch ein gemeinsames Kommuniqué von Japan, Frankreich und Thailand wurde am Dienstag die Annahme und Unterzeichnung des japanischen Vermittlungsvorschlages zur Beilegung des Grenzstreites zwischen Thailand und Französisch-Indochina bekanntgegeben. Da-



nach werden von Französisch-Indochina an Thailand abgetreten der Baklay-Bezirk sowie Gebiete im westlichen, nordwestlichen und südwestlichen Kambodscha, die ehemals thailändisch waren. Alle diese Gebiete werden entmilitarisiert. Zwei Inseln im Mekongfluß, Khong und Khone, kommen zwar unter thailändische Souveränität, werden aber gemeinsam verwaltet. Japan garantiert, wie auch aus dem Schriftwechsel hervorgeht, die Endgültigkeit des Uebereinkommens, während gleichzeitig Frankreich und Thailand die im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens von japanischer Seite gemachten Anstrengungen sowie Japans korrekte Haltung anerkennen.

## Politik in Kürze

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand in Basel die Beisetzung der Parteigenossin Martha Lutken statt. Stabschef Luge würdigte am Grabe das Wirken der Frau des ehemaligen Kreisleiters und heutigen Oberggruppenführers Lutes, deren Name aus englie verflochten ist mit der Geschichte der Bewegung des Kreises Basel.

Bei dem Ueberfall deutscher Schnellboote auf englische Geleitzüge wurden von einigen deutschen Booten 20 Schiffe brüchig verrentet englischer Dampfer aus dem Wajier geborgen.

Der gesamte jüdische Hausbesitz in der Slowakei wurde durch eine Verfügung des für die Arristationsangelegenheiten zuständigen zentralen Wirtschaftsamt unter Zwangsverwaltung gestellt.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Schon die Frühlingspflanzen!

Im Frühling locken die wärmenden Strahlen der Sonne an Waldbrändern und Heden die Blüten der Salweiden und anderer Weidenarten (Palmfäden), der Aspe, Birke, Erle, Fitterpappel und des Haselstrauchs hervor. Die lachentragenden Zweige fallen unter die Bestimmung über Schmuckreisig. Es ist zwar nicht verboten, sich einen bescheidenen Handstrauch mitzunehmen, aber man muß sich darüber klar sein, daß diese Blüten die erste Bienennahrung sind und daß bei Entnahme dieser Käschchenblüten die Erzeugung von Wachs und Honig stark beeinträchtigt wird. Der Schmuckreisig, also auch Palmfäden besördert oder verkauft, muß den rechtmäßigen Erwerb nachweisen können.

Von den völlig geschützten Frühjahrspflanzen seien besonders die Klüppelschelle und der Seidelbast hervorgehoben. Diese Blumen zu beschneiden oder mitzunehmen ist strafbar. Das große Schneeglöckchen, der Blaustern (Seilla), alle Arten von Schlüsselblumen und die kleinen blauen Spazanthren (Muscari, Krügel, Baurabüble) dürfen nicht ausgegraben werden. Für den Handel verboten sind Schlüsselblumen aller Arten, Enziane, Blaustern (Seilla), Leberblümchen und das große Schneeglöckchen (Märzenbecher).

Spaziergänger und Wanderer, schon deshalb die Frühjahrspflanzen! Schon aus Naturliebe und Naturfreude müßte jeder deutsche Mensch bewachter Naturschützer sein.

## Der Einsatz der deutschen Frau

Die Reichsrednerin Frau Baumgarten aus Ulm sprach am Montagabend zu den Frauen der NS-Frauenenschaft, Deutsch-Frauenwerk und BDM im Waldhornsaal in Calw über die Haltung und Aufgabe der deutschen Frau und Mutter. Ihre Pflichten beginnen in der kleinsten Zelle des Staates, in der Familie. Diese muß in jeder Hinsicht gesund sein. Und so, wie der Staat jeden Schutz und jede Pflege der Familie und damit der Volksgesundheit angeht, läßt, muß auch hinwiederum jede Frau mit ihrer ganzen Kraft dem Vaterlande dienen. Niemand darf sich ausschließen. Jede Volksgenossin soll Mitglied der NS-Frauenenschaft sein und mitarbeiten, wo Einsatz gefordert wird. Wir Frauen müssen Deutschland im Herzen tragen, Freiwillige der Tat in einer die Widerstandskraft der Front stärkenden Heimat sein! Mögen die eindringlichen Worte der Rednerin, die an alle Volksgenossinnen gerichtet waren, nicht ohne Widerhall bleiben!

## Opferwillige Heimat

Das Kriegs-WB. bringt noch zwei Straßensammlungen

Die Heimat hat am letzten Opfersonntag wiederum mit Stolz ihre Gebetsrede bewiesen. Nunmehr stehen für dieses 2. Kriegs-WB. noch zwei Reichsstraßensammlungen bevor: diejenige im Namen des Tages der Deutschen Wehrmacht am 15. und 16. März mit Waffen der deutschen Wehrmacht, und dann als letzte Reichsstraßensammlung am 29. und 30. März, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird und in der Abzeichen etwas ganz Herziges und — Praktisches bringen wird: Tee- und Feinstäuber unserer deutschen Heimat in reizvoller Ausföhrung und jedes Abzeichen mit einem kleinen Töfelchen, auf welchem der Name der betreffenden Pflanze verzeichnet steht. Schon heute wissen wir, daß die Heimat auch diesen beiden letzten Straßensammlungen im 2. Kriegs-WB. einen ihrer würdigen Erfolge bereiten wird.

## 1 Pfg. unter der nächsten Steuerstufe

### Steuerlich günstige Bemessung zulässig

In einer Entscheidung hatte der Reichsfinanzhof vor einigen Jahren ausgeprochen, daß die Herabsetzung eines Gehalts von monatlich 500 Mark um einen Pfennig auf 499,99 Mark steuerlich nicht anerkannt werden könne, weil auf diese Weise die Zahlung der Gehaltsabgabe vermieden werden sollte. Der Reichsfinanzhof hatte festgestellt, daß ein solches Verhalten im Widerspruch zu dem in § 1 des Steuerabzugsgesetzes ausgeprochenen nationalsozialistischen Grundgedanken über Steuererlagen steht. In diesem Zusammenhang ist nun eine andere Entscheidung des Reichsfinanzhofes aus neuester Zeit von Bedeutung.

Ein Unternehmer hatte einem Teil seiner Angestellten Gehaltsaufbesserungen gewährt und dabei in einigen Fällen unter Ausnutzung der Abrundungsvorschriften der Lohnsteuerbestimmungen Zulagen gegeben, die bis um einen Pfennig unter den Zahlen blieben die zu einer höheren Lohnsteuerstufe geführt hätte. Der Reichsfinanzhof stellt in seiner neuen Entscheidung fest, daß dieser Fall mit dem vor einigen Jahren entschiedenen nicht auf eine Stufe zu stellen sei. Es sei anders zu beurteilen, wenn bei Gehaltserhöhungen von Anfang an die Lohnsteuerabelle berücksichtigt und bis an die Grenze

einer Steuerstufe gegangen werde, bei deren Ueberschreitung eine höhere Lohnsteuer zu zahlen wäre. Es würden zwar auch in solchen Fällen in der Regel nicht Löhne in Raten vergütet, die mit 99 Pfennigen enden. Der Reichsfinanzhof stellt jedoch ausdrücklich fest, daß es den Beteiligten nicht verwehrt werden könne, bei Gehaltsaufbesserungen Zulagen zu wählen, die für den Arbeitnehmer zu einem steuerlich günstigen Ergebnis führen. Dies ist auch die Auffassung des Reichsfinanzministers, wie der Reichsfinanzhof ausdrücklich mitteilt.

## Hausbrandverförgung 1942 geregelt

Eine Anordnung der Reichsstelle für Sohle über die vorläufige Hausbrandverförgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 sieht vor, daß die Händler im bisherigen Umfang und auf dem gleichen Handelswege weiter beliefert werden. Die Abgabe an die Verbraucher regeln die Wirtschaftsämter nach dem echten Bedarf der Verbraucher. Die Verbraucher werden nur von dem Händler beliefert, bei dem sie am 1. März 1941 in die Kundenliste eingetragen waren. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse können die Wirtschaftsämter Ausnahmen zulassen. Diese Anordnung tritt am 1. April in Kraft.

## Verbesserung in der Kurzarbeiterhilfe

Bisher wurde der Verdienst aus einer Beschäftigung, die ein Kurzarbeiter während der Arbeitsstunden außerhalb seines Betriebes ausübte, voll auf die Kurzarbeiterunterstützung angerechnet, die sich somit um diesen Betrag verringerte oder ganz wegschloß. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt angedeutet, daß soweit Kurzarbeit überhaupt noch in Frage kommt, der Verdienst für eine außerbetriebliche Beschäftigung bei der Berechnung der Kurzarbeiterunterstützung ebenfalls beachtet wird wie der Verdienst im Kurzarbeiterbetrieb selbst. Kurzarbeiterunterstützung kann also jetzt gewährt werden, solange Kurzarbeit und Nebenverdienst zusammen nicht fünf Sechstel des vollen Lohnes (ohne Kurzarbeit) erreichen.

## Das Ende der „Damen-Zigarette“

Beim Verberat ist die Bezeichnung „Damen-Zigarette“ beanstandet worden mit der Begründung, daß sie gegen die Richtlinien verstoße, die auf der Tagung „Volksgesundheit und Werbung“ am 25. Mai 1939 bekanntgegeben worden sind. Wenn auch die Bezeichnung „Damen-Zigarette“ zur Kennzeichnung einer

besonderen Zigarettensorte bisher hameisüblich war, so ist doch der Verberat im Einvernehmen mit der Reichsregierung Zigarettenindustrie der Ansicht, daß mit der Bezeichnung „Damen-Zigarette“ offensichtlich eine sich ihrem Sinn gemäß an die Frauen wendende Werbung verbunden ist. Eine derartige Werbung ist aber nach den erwählten Richtlinien unzulässig. Es ist also nicht mehr zulässig, eine Zigarette als „Damen-Zigarette“ zu bezeichnen.

## Aus den Nachbargemeinden

Magold. Der MGV „Sieder- und Sängerkreis“ hielt seine Hauptversammlung. Der Vorsitzende Sparassenseiter Ott gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Kriegsjahr 1940. Er konnte auf Konzerte hinweisen, die der Chor allein und zusammen mit der Stadtkapelle durchgeführt hat. Der Verein nahm auch an zahlreichen der Volksgemeinschaft dienenden Veranstaltungen teil. Am Jahresende zählte er 75 aktive Sänger und 129 passive Mitglieder. Bürgermeister Raler würdigte das kulturelle Schaffen des Vereins, der in zwei Jahren sein 100jähriges Bestehen feiern kann.

Neuzingen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein Hund in Neuzingen einen ganzen Hahnenbestand vernichtet. 3 Hühner und 7 halbgebackene Hahnen fielen der Bestie zum Opfer. Dem Landjäger ist es gelungen, den Hund ausfindig zu machen. Der Schaden ist bedeutend.

Freudenstadt. Am Sonntagvormittag wurde an der Reichsstraße 294, ungefähr 50 Meter vom Waldbrand entfernt, eine Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens gefunden. Die eingehenden Ermittlungen der staatlichen Kriminalpolizei-Verstele Stuttgart und der Gerichtscommission Freudenstadt in Verbindung mit der örtlichen Polizei haben den Verdacht eines Verbrechens bis jetzt in keiner Weise beseitigt.

Neuenbürg. Am letzten Sonntag fand im „Pätern“-Saal ein Generalappell der Kriegerkameradschaftsföhrer des Kreisobkreises Neuenbürg statt. Hier hatten sich neben den Kriegerkameradschaftsföhrern auch die Sachbearbeiter der einzelnen Gebiete eingefunden. Der stellv. Kreisföhrer, Kamerad Epenhain-Calw, leitete die Arbeitssitzung.

Wiesloch. Im Alter von 77 Jahren verstarb hier Oberlehrer a. D. Friedrich Eisenhardt. Der Geburtsort des Entschlafenen ist Dörfel, als Lehrer war er auch vorübergehend in Schwann und Feldmann tätig.

# Keine übertriebene Bazillenfurcht!

## Ein Facharzt über die Ansteckungsföhrlichkeit der Lungentuberkulose

Der stellvertretende Bezirksleiter des Reichstuberkuloseauschusses, Bezirksleitung Württemberg-Hohenzollern, Stadtarzt Dr. med. Schrag, schreibt uns:

Bei der Volkskröntgenuntersuchung werden viele bisher unerkannte Erkrankungen an Lungentuberkulose festgestellt. Oft haben die Kranken keine Ahnung von ihrer Krankheit und werden deshalb von dieser Nachricht schwer getroffen. Besonders schwer ist die Eröffnung für die Kranken dann, wenn eine offene, d. h. ansteckungsgeföhrliche Tuberkulose festgestellt worden ist.

Es ist deshalb wohl angezeigt, über die Ansteckungsgeföhrlichkeit der Tuberkulose einige aufklärende Worte zu sagen. Die Erfahrung der Tuberkuloseärzte zeigt, daß hier oft ganz verkehrte Ansichten bestehen. Eine übertriebene Bazillenfurcht führt nicht selten dazu, daß dem bedauerlicherweise Kranken das Leben unnötig schwer gemacht wird. Solche übertriebene Angst ist nach meiner Erfahrung viel häufiger als der umgekehrte Fehler, das Unterlassen der Ansteckungsgeföhrlichkeit.

Bei der Tuberkulose ist die direkte Uebertragung von Mensch zu Mensch weitaus wichtiger als die indirekte Uebertragung durch Gegenstände. Der hustende und niessende Offentuberkulose gefährdet die in seiner nächsten Umgebung lebenden Volksgenossen. Die indirekte Uebertragung durch Keime, die an Gegenständen, z. B. am Fernsprecher, an Büchern, an der Türklinke usw. haften, spielt dagegen, mindestens bei der Ansteckung erwachsener Personen, keine Rolle. Wenn natürlich ein Schwindsüchtiger auf den Boden spuckt oder sonst Gegenstände mit seinem Auswurf verunreinigt, so bilden diese Auswurfteile eine erhebliche Ansteckungsgeföhrlichkeit. Sie können in eingetrocknetem Zustand noch lange lebensfähige Tuberkulosebakterien enthalten. Ein Tuberkuloseer, der von seiner Krankheit weiß, wird sich aber nicht derartig unhygienisch benehmen. Nicht die Volksgenossen verbreiten in erster Linie die Tuberkulose weiter, die von ihrer Krankheit wissen, sondern diejenigen, die davon keine Ahnung haben.

Durch die Volkskröntgenuntersuchung werden nun alle diese unerkannten und deshalb besonders gefährlichen Seuchenherde erkannt und durch Gesundheitsamt, Krankenhaus, Heilstätte und Hausarzt entsprechend gesüht. Von dem an offenen Lungentuberkulose leidenden Volksgenossen, der seine Krankheit kennt und sich vorschriftsmäßig verhält, geht so gut wie nie eine Ansteckung aus, es sei denn, daß er so schwer krank ist, daß er sich nicht mehr in der Gewalt hat, oder daß er

einen Beruf ausübt, bei dem sich eine Ansteckung nicht vermeiden läßt (z. B. Friseur, Lehrer usw.) oder beim Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern, die wesentlich empfänglicher für die Krankheit sind, als größere Kinder und Erwachsene.

Es ist also gänzlich unbegründet und unnötig grausam, solche disziplinierte Kranke wie Ausföhrer zu behandeln. Insbesondere wird die Geföhrdung der Mitarbeiter meist viel zu hoch eingeschätzt. Es gibt manche Offentuberkulose, die ohne Gefahr der Verschlechterung ihres Lebens leichte Arbeit leisten können, und bei denen andererseits nicht zu erwarten ist, daß ihr Zustand sich durch eine Heilstättenkur wesentlich ändert. Solche Volksgenossen können, wenn sie sich diszipliniert verhalten und die Verhältnisse durch den Tuberkuloseföhrerarzt und den Betriebsarzt geprüft und nicht beanstandet wurden, ohne Gefahr für ihre Mitarbeiter im Betrieb bleiben: Sogar die Volksgenossen sind in ausreichenden Wohnungen durch solche disziplinierte Kranke nicht geföhrdet, obwohl hier die Gemeinschaft eine wesentlich engere ist, als im Arbeitsraum. Das gleiche gilt für den gemeinsamen Luftschiffraum. Auch hier fliegen die Tuberkulosebakterien nicht wie kleine Kinderballons im Raume herum und gefährden alle Insassen, eine Ansicht, die man immer wieder in irgendeiner Form zu hören bekommt. Gänzlich unbegründet ist auch die öfters laut werdende Befürchtung, die außerhalb der abgeschlossenen Wohnung des Kranken im gleichen Hause wohnenden Volksgenossen seien durch die gemeinsame Benutzung des Treppenhauses geföhrdet.

Voraussetzung ist immer, daß es sich um disziplinierte Kranke handelt, die keinen Auswurf verbreiten und auch beim Husten durch Abwenden des Kopfes, Vorhalten des linken Handröckens oder, noch besser, des Taschentuches das Verstreuen von Keimen vermeiden, auch beim Sprechen mindestens einen Abstand halten.

Selbstverständlich besteht bei den geschlossenen Formen der Tuberkulose überhaupt kein Grund, diese Volksgenossen wegen Geföhrdung der Mitarbeiter von der Arbeit auszuschließen. Nur das Interesse der Kranken, die Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft, kann bei den geschlossenen Formen Grund für die Aufgabe der Arbeit während der Dauer der Arbeitsunfähigkeit und der Durchführung des Heilverfahrens sein und nachher bei zu schwerer Arbeit für Arbeitsplatzwechsel. Es muß aber unbedingt vermieden werden, daß unnötigerweise Arbeitskräfte brachliegen.

## Der Blutsfaden

Von Hanns Gottschalk

Der Tag geht zur Neige. Die Straßen werden einsamer, und der Sturm, der mit frostigen Armen an Bäumen und Heden rüttelt, jagt auch die letzte verblühte Gestalt in die Stube. Und wenn wir eingetreten sind, dann wird der Abend lang und leise, und wir sehen uns, wie es Kinder tun oder Fremde, nach allen Seiten hin um, taken mit unseren Blicken Winkel und Eden ab und lauschen. Und da begibt es sich wohl, daß wir manchmal die Uhr nicht schlagen, ganz leicht oder jene Stunden kommen hören, nach denen wir uns, ohne es vielleicht zu wissen, am Tag schon gesehen, um traumunfriedt Einkehr zu halten in der Welt des Finsternisses und der Stille. Und nicht selten steht dann ein Hauch der Erinnerung um den Schein der Lampe oder um das Scheiteln Kamin, und des, was längst tot und vergangen und von dem man sagt, daß es unwiederbringlich ist, hebt sich aus den Armen des Schlafes und lebt.

Es war einmal. Ich schloße die Augen und sehe eine alte, verweilte Frau, sehe sie auf einem Stuhl im Osten hocken und die hageren Hände mit den Strindeln in den Schoß legen; und dabei ist es, als ginge die Tür, als röhre mich jemand an, und als höre ich Schritte: leicht hallende Schritte. Ich erwache wie aus einem Traum und hole ein Buch aus einer Truhe. Wie weiß und vergilbt die Papiere sind! So möchten die Hände und das Gesicht der Großmutter gewesen sein, die das Buch wie eine willige Koitbarkeit hütete. Immer, wenn sie abends erzählte und die vielen trümmigen Namen aus dem Buche las, sprach sie von Gräbern mit Moos und Malen und Kreuzen darauf. Ich habe das damals nicht so ganz verstanden können. Was war das doch für ein Koden, der sich von meinem Herzen zu den Sitteln der Toten spannen sollte?

„Blutsfaden“ hatte ihn die Großmutter genannt, und ich rühte mit meinem Boder noch näher zu ihr. Und als sie aus meinen fragenden Augen schloß, daß ich das, was sie sagte, wie ein Geheimnis vor meiner Seele stand, zog sie mich an sich und sprach von einer langen, langen Kette.

Jedes Glied in der Kette wäre ein Mensch. Und so, so erklärte sie, du bist auch ein Glied in der langen Kette, und dein Vater und deine Mutter; und ich, mein Vater und meine Mutter, die Eltern meiner Eltern und weiter noch, viel weiter zurück, bis damals vielleicht, als die Gräber draußen auf dem stillen Ader noch nicht waren. Das ist schon lange her, und ebenso lang, und vielleicht noch länger ist der unsichtbare Faden, der Blutsfaden wie wir ihn nennen ...

Ich blättere jetzt in dem Buche. Mit jeder Seite, die ich aufschlage, geschieht es, als käme jemand, einer von meinem Fleisch und Blut, ins Zimmer und ginge wieder. Der Ader, der Urahn hatte die Großmutter gesagt, und nun weiß ich um den geheimnisvollen Faden und finde auch das Glied in der ewigen Kette, das ich bin.

Es sind noch viele leere Seiten in dem Buch. Auch meine Seite wird einer einmal umschlagen, und er wird sich wiederfinden in mir und in allen denen, die vor mir waren.

Ich blide über den Rand des Buches hinweg in die lodende Glut im Ofen. Und draußen schlägt der Sturm an die Fenster, als wollte er herein und in die Stille die Kunde raunen von einer Nacht, die über und neben und in uns ist: von der Macht des Lebens.

## Kultureller Rundblick

Ehungen für Dr. Karl Grunsky  
Der Württ. Brudnerverband veranstaltete aus Anlaß des 70. Geburtstages seines Begründers und langjährigen Vorsitzenden Dr. Karl Grunsky in Stuttgart einen Ehrenabend, bei dem Prof. Alexander Eisenmann dessen Verdienste als Musikschritsteller und Musikforscher würdigte und ein Glückwunschschreiben des Ministerpräsidenten und Kultministers Mergenthaler bekanntgab, in dem Dr. Grunsky ein Ehrensold ausgereicht wird. Ferner wurde dem Jubilar die ihm von der Deutschen Brudner-Gesellschaft verliehene Brudner-Medaille überreicht.

## Fünf schwäbische Volksstücke ausgezeichnet

Das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Württemberg-Hohenzollern, im September vorigen Jahres erlassene Preisausföhrer für das beste schwäbische Volksstück hatte einen großen Erfolg. Es wurden sechzig Arbeiten eingereicht. Von den in die engere Wahl gezogenen 16 Stücken erhielten einen Preis von je 500 Mark „Zwischen Stuttgart und der Alb“ von Karl Holzwarth, „Der Uhr geht an wieder“ von Wilhelm Scholz und „Magina und der Knecht“ von Gustav Weißhardt; ferner einen Preis von je 250 Mark „Majestät reist inkognito“ von Max Dürr und „Geb. von Verlichingen“ von Wilhelm Selbmeier.

## Wochendienstplan der H.S.

BDM-Mädelsgruppe 1/401. BDM-Wertgruppe 1/401. Mittwoch: 18 Uhr Nähen. — Freitag: 8 Uhr Turnhalle (Gymnastik). — Sonntag: die ganze Gruppe tritt um 8 Uhr früh in tadelloser Dienstkleidung am Salzlasten an (Selbengedenkfeier).

**Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.**



# Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

Aber Regisseur Schneider hat Bedenken: „Das gibt keinen Lächler, sondern einen Lacher. Die Sache wirkt mir gynastisch zu schwach für den Film.“

Doch dabei schmunzelt er vergnügt, und die Einstellungen bleiben genau so, wie sie gemacht sind.

Während nun das Licht der Scheinwerfer für eine neue Aufnahme probiert wird, gesellt sich Ernst Schneider zu Florentine, die unweit der Dekoration mit einer Handarbeit auf einem Hocker sitzt.

Ein Kontinent-Ober betritt mit einem Kaffeetablett die Tonhalle. „Ah, welch ein Laßfall!“ meint der Spielleiter erfreut, nimmt eine gefüllte Kaffeetasse und reicht die zweite Flo herüber.

„Sagen Sie, Fräulein Berg, wie haben Sie beim Film begonnen?“ forschert er interessiert. „Ich erfuhr, diese kleine Rolle hier sei Ihr eigentliches Debut vor dem Mikrophon.“

„Stimmt. Meistens gehörte ich zum Volk oder zu den Langgirts. Und über die Worte gnädige Frau, das Essen ist angerichtet, war ich bisher noch nicht hinausgelangt.“

„Sagen Sie, Fräulein Berg, wie haben Sie beim Film begonnen?“ forschert er interessiert. „Ich erfuhr, diese kleine Rolle hier sei Ihr eigentliches Debut vor dem Mikrophon.“

Meinem Vater war das alles natürlich nicht recht. Er hätte mich lieber in einem bürgerlichen Beruf gesehen oder in einer Ehe wie meine Schwester, die in der Schweiz mit einem Arzt verheiratet ist.“

„Sie müßten einen Mann sehr glücklich machen können!“

„Wer weiß!“ antwortet Florentine leise, beugt sich wieder über ihre Decke und stift. Die Filmleute arbeiten bis in den Abend hinein.

Als Florentine Berg schon längst in der S-Bahn sitzt und heimfährt, werden in einer der Baracken, dem Photo-Atelier, von der Hauptdarstellerin Rose Holm noch Porträts gemacht. Die Bilder wandern später in die Presseabteilung der Mifa und werden von dort zum Versand an die Zeitungen und Zeitschriften weitergegeben.

## Siebzigstes Kapitel.

Zwei Jahre sind seitdem vergangen. Wieder ist die Natur zu neuem Leben erwacht. Flieder und Kirschbaum stehen in leuchtender Blüte.

Peter und Rose sind Mann und Frau, bald nach der glänzenden Uraufführung der „Heute“ hatten sie die Ehe geschlossen. Der Name Rose Holm war noch in aller Munde. Die gesamte Presse hatte in begeistertem Worten über Rosés „sarte, brünette Schönheit“, den „warmen Klang“ ihrer Stimme, über ihre „große Gesticulationskunst“ gesprochen.

Als Rose und Peter das Standesamt verlassen, wurden sie von mehreren Photographen aufgenommen. Die Bilder in den Zeitungen trugen dann folgende Unterschrift:

„Rose Holm — jung vermählt. Die berühmte Filmdarstellerin hat heute den Schriftsteller Dr. Peter Förster geheiratet.“

Ebenso gut hätte es heißen können: „Ihre Majestät, die Königin, mit dem Prinzege-mahl...“

Aber so etwas dachte Peter vor anderthalb Jahren nicht.

Wunschlos glücklich waren sie beide, wenn gleich Peter sich allerdings häufig mit Eifersuchtsgedanken herumplagte. Er konnte sich über die Blumenpenden von unbekannten Verehrern seiner Gönnerin kaum so ärgern wie über die zahlreichen Menschen vom Film, die Rose dauernd in Beschlag zu nehmen wußten, ob es sich da um einen Komponisten, um ihren Partner oder um den Herrn Regisseur handelte.

Mit vorurteilvollen Blicken suchte sie ihm seine Komplexe abzugewöhnen. Und meistens gelang ihr das auch. Sie hatte ja recht! Unwillkürlich mußte er oft jener furchtbaren Silvesternacht gedenken, wo sich eine Torheit zu einem Verhängnis geführt hatte.

Nein, Rose liebte ihn! Peter fühlte es immer aufs neue berauscht, wenn sie in seinen Armen lag.

Rose Holm bezog zur Zeit für einen einzigen Film — sie war jetzt bei der Wesa in festem Vertrag — die Gage von hunderttausend Reichsmark. Beinahe die Hälfte davon

# Schwäbische Erfolge in Leipzig

Entscheidende Beiträge zur Belieferung Festland-Europas

Eigenbericht der NS-Presso

Die Reichsmesse in Leipzig zeitigte über Erwarten durchschlagende Erfolge. Sicher bleiben zahlreiche Liefermöglichkeiten offen, aber die Zusammenarbeit des neu zu ordnenden Lebensraums Festland-Europas marschiert in raschem Tempo. In der Darbietung der ungeheuren wirtschaftlichen Kraft Großdeutschlands dürften die Leistungen Württembergs nach Anzahl, Güte und Vielfältigkeit einen der ersten Plätze einnehmen, und zwar sowohl die Industrie als auch das Handwerk, das überhaupt alle anderen Gänge schlug. Die Ausführungsleistungen waren überragend, zumal nach dem Südosten, aber auch nach dem Westen, nach dem Norden, nach Rußland und nach der Schweiz.

Im Angebot lagen die Aussteller von Haus- und Küchengerät an der Spitze mit etwa 20 v. H. Zahlreiche überragende Neuheiten mit wesentlicher Werkstoffverbesserung fanden großen Anklang. Textilien, Glas, Porzellan, Holz, Leichtmetalle in immer zweckmäßigeren Verbindungen bis zur geräuschlosen Kaffeemaschine.

Dann folgt die auch kulturell bedeutende Gruppe des Kunstgewerbes: Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Schwab. Gmünd, Ludwigsburg, Altensteig, Schorndorf und das Bodenseegebiet mit Friedrichshafen zeigten Handgewebe in häuslichen Mustern, alles vom Fingerring, über den Fingerring, gehämmerten Metallschalen, Silberporzellan, Kacheln, Leuchtern, Bekleidungen bis zu den edelsten Goldschmiedearbeiten. Die Umstellung auf deutsche Werkstoffe und hochwertige Luftschiffstoffe haben den Erdbergzeit unserer schwäbischen Kunsthandwerker geradezu belebt. Umstandsmöbel aus Stuttgart, Beleuchtungskörper aus Geislingen, Brotkeller, Edelholzarbeiten aus Bietigheim und Geislingen, Emaille aus Schwab. Gmünd, Decken aus Gundelsheim, Edelglas aus Göppingen und Geislingen, Handwebereien aus Reppenheim und Stuttgart, Schmuck, eine unendliche Fülle bester Werkarbeiten, um die der Norden, Holland und die Schweiz sich eifrig bemüht, von der außerordentlichen Inlandsnachfrage ganz zu schweigen. Von hier läuft die Linie zu dem großen Zweig Uhren und eigentlichen

nahm die Steuer; aber auch dann blieb es noch eine stattliche Summe.

Das junge Ehepaar hatte sich damals eine entzückende, hellgelbe Villa mit ausgedehntem Park in der Tannenbergallee am Bahnhof Heerstraße gekauft. Obwohl sie sich nun nicht wie Dr. Förster immer geträumt, am Wannsee befanden, war doch diese Sehnsucht gleichfalls in Erfüllung gegangen, wie eben so vieles andere.

Ein Innenarchitekt richtete das Haus ein, ganz nach dem kultivierten Geschmack, den persönlichen Angaben der Ehepaarlerin.

Nur sein eigenes Zimmer gehörte Peter allein. Dort wartete seine gute, alte Schreibmaschine auf den nächsten Drehbuchstoff. Sie wartete vergeblich. Eine schöpferische Idee wurde bisher in diesem Raum noch nicht geboren. Undgreiflich war das. Da brauchte er nun nicht mehr als Reporter wie ein Schießhund hinter den großen Tageszeitungen herzujaugen. Er durfte in Ruhe und in einer besonders schönen, gepflegten Umgebung schaffen. Manah ein Kollege beneidete ihn.

Und doch, Peter Förster, der freie und unabhängige Mann, konnte nicht arbeiten! War er wirklich frei und unabhängig? Hatte er denn überhaupt je Zeit — für sich selbst?

Ständig gab es für Rose zu tun. Peter erledigte alles: Die Delegationsprache, die Steuerangelegenheiten. Er diktierte der Sekretärin die Briefe, verhandelte mit den Produktionsleitern wegen der Rollen. Schließlich leitete er auch den Haushalt.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

Hoher Ausbildungsstand der SA-Wehrmannschaften

nsa. Stuttgart. Der Stabsführer der SA-Gruppe Südwest besuchte am vergangenen Sonntag verchiedene ländliche Einheiten der SA im Gruppengebiet. Er konnte sich hierbei ein Bild von dem hohen Ausbildungsstand der SA-Wehrmannschaften auch in kleinen und kleinsten Dörfern machen und von dem freudigen Eifer, mit dem sich die Wehrmänner dieser Ausbildung unterzogen. Insbesondere betriebligten die guten Schießergebnisse.

## Luxemburger Gäste in Stuttgart

Stuttgart. Zur Uraufführung von Hans Friedrich Blunds „Heinrich von Lützelburg“ in den Württ. Staatstheatern weite eine Ordnung aus Luxemburg in Stuttgart, die von Prof. Krakenberg dem Leiter der Volksdeutschen Bewegung in Luxemburg, und dem Kulturreferenten des Reichsbrotkammeramts Josefelland, Hr. Wolfram Brodmeyer, geführt wurde. Im Anschluß an die Uraufführung wurde Prof. Krakenberg von Oberbürgermeister Dr. Strölin empfangen. Die Herren, die von dem in Stuttgart Geschehen begeistert waren, nahmen auch Gelegenheit, die nähere Umgebung, insbesondere Marbach und Ludwigsburg, kennen zu lernen.

## Im 103. Lebensjahr gestorben

Oberndorf, Kreis Waiblingen. Im 103. Lebensjahr starb hier Frau Luise Uhles geb. Rehender. Sie war wohl die älteste Frau Württembergs. Am 6. Oktober 1838 erblickte sie in Oberndorf das Licht der Welt. Im Weltkrieg verlor sie einen Sohn. Bis in ihr hohes Alter war die Greisin unermüdet tätig. Ihren 100. Geburtstag, zu dem sie auch die Glückwünsche des Führers empfing, zählte sie zu den schönsten ihres Lebens.

## Die Landabfuhr nach Waldal

Generalleutnant a. D. Adolf v. Magirus, her der bekannte Ulmer Industriellenfamilie entstammt, vollendet heute in Stuttgart sein 80. Lebensjahr. Seine militärische Laufbahn führte ihn zum Grenadier-Regiment Nr. 123 und zum Infanterie-Regiment „Kaiser Friedrich“ Nr. 125. Während des Weltkrieges war er Abteilungschef im Württ. Kriegsministerium und im letzten Kriegsjahre Kreischef und stellvertretender Gouverneur der Festung Ramm.

## Wirtschaft für alle

Senkung der Petroleumbreise. Mit Wirkung vom 10. März hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Neuregelung der Petroleumbreise durchgeführt. Die Neuregelung führt einen einheitlichen Tankwagenliterpreis von 35 Pfennig für das gesamte Reichsgebiet ein und beseitigt die bisher unterschiedlichen Zonenpreise. Mit der Vereinfachung der Preise ist eine beträchtliche Senkung der Einzelhandelspreise verbunden, die für einzelne Zonen bis zu 10 Pfennig Liter beträgt. Die vorhandenen Petroleumbestände dürfen vom Einzelhandel bis zum 1. September, von den übrigen Wiederverkäufern bis zum 1. Mai zu den bisherigen Preisen verkauft werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Bis auf weiteres findet beim Stuttgarter Schlachtviehmarkt nur noch eine Preisfestsetzung wöchentlich statt. Diese erfolgt jeweils Samstag vormittags, erstmals also am 15. März.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 11. März. Sämtliche Preise sind unverändert.

Heute wird verdunkelt:

von 19.18 Uhr bis 7.49 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 22. März 1941, findet in der Tierzuchtshalle in Herrenberg eine

## Zuchtvieh-Versteigerung

statt. Auftrieb 135 Faren und eine Anzahl Kalbinnen

Sonderführung der Faren: Freitag, 21. März 1941, 13.00 Uhr. Versteigerung: Samstag, 22. März 1941, 9.30 Uhr.

Personen aus Sport- und Beobachtungsgebieten sowie aus dem 15-km-Umkreis ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Die Tierzuchtshalle Herrenberg und Ludwigsburg



**Brockma**  
aber der Gesundheit!

Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

**Brockma**

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 q Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorläufig in Calw: Drogerie Beinsdorf; Bad Liebenzell: Drogerie Himpelich.

## Stutt Vollkornbrot ist etwas ganz Besonderes!

Ein spezielles Backverfahren macht dieses Gesundheitsbrot so sehr bekömmlich, erhält alle die wertvollen Nährstoffe und Vitamine und gibt ihm den wundervoll würzigen Geschmack.

Seit Jahren führe ich:

8 Sorten Vollkornbrote  
8 Sorten Knusper- und Knäckebröte

Anerkannt und empfohlen vom Hauptamt für Volksgesundheit

Lebensmittel- und Reformhaus **Pfeiffer**

Zur Saat empfiehlt  
**Ablung-Weizen**  
Sommer-Weizen  
vom Reichsnährstand zugelassene Handelsaat

H. Dettlinger

Verkaufe 1/2 Jahre altes

## Kind

Georg Funk, Liebenzell

## Warem husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

**Bergona Brust- u. Lungentee**

(früher Dellheims Brust- und Lungentee) — Mk. 1,19 — In allen Apotheken zu haben.

Bestimmt: Alte u. Neue Apotheke und Apotheke in Bad Liebenzell

## Der Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk

veranstaltet in Calw einen Kurs über

## Erziehungsfragen und Kinderbeschäftigung

für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre. Beginn: Montag, 17. 3. 1941; 20 Uhr. Dauer: 10 Abende, 2 mal wöchentl. Unkostenbeitrag: 3.00 RM.

Schriftliche oder mündliche Anmeldung bei

Frau Wolf, Lange Stelge 14

Ein zum vierten Mal 12 Wochen trüchtiges

## Mutterschwein oder 4 Läufer

fehlt wegen Platzmangels dem Verkauf aus.

Im. Gäcke, Gemeindepfleger Simmozheim

Die große Familien-Sonntagszeitung

## DIE POST

Jeden Freitag neu! 80 Pf.

Kleine

## 2 1/2 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Keller und Bühne, auf 1. April zu vermieten.

Angebote unter N. S. 60 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Schlachtpferde

kauf zu Höchstpreisen Pferde-geschäftlicher Eugen Göhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. 661, KBl. 14.